

Ich

Mein Name ist Angelina und ich mache eine Ausbildung zur FaMI (Fachangestellte für Medien und Informationsdienste Richtung Archiv) im zweiten Lehrjahr im Bundesarchiv Berlin.



Die Organisation

Bereits im ersten Jahr der Ausbildung wurden wir auf die Möglichkeit eines Auslandspraktikums hingewiesen. Schon zu diesem Zeitpunkt stand für mich fest, dass ich gerne ins Ausland gehen möchte. Nach dem ich die Infoveranstaltungen von Erasmus+ an unserer Berufsschule besucht hatte, setzte ich mich zu Beginn des zweiten Jahres mit unserer Betreuerin zusammen.



Dank der Leitfadens und der Unterstützung der Betreuerin entwickelte ich für mich einen Plan bis wann ich was erreicht haben wollte und welche Aspekte zu berücksichtigen sind. Ich begann mit den Bewerbungen, die ich an öffentliche Archive in Italien sandte. Teils verfasste ich die Bewerbungen auf Deutsch, teils auf Italienisch. Zum Glück konnte mir eine gute Freundin bei der Übersetzung meiner Bewerbungen ins italienische helfen. Einige Einrichtungen antworten leider gar nicht, von anderen erhielt ich höfliche Absagen. Inzwischen war es schon Frühling und ich hatte immer noch keine Zusage. Aber dann die Erlösung aus Florenz. Die Leiterin des Archivs schickte mir die Zusage und eine Woche später erhielt ich die auszufüllenden Formulare aus der Verwaltung.

Die finanziellen und versicherungstechnischen Details klärte Frau Hauke zusammen mit mir wenige Wochen vor Beginn des Praktikums. Noch rechtzeitig fand ich eine Unterkunft und eine Flug. Wenige Tage vor Abflug trudelte auch der Vertrag vom Kunsthistorischen Institut von Florenz (KHI) bei mir ein.

Das Umfeld

Bei meiner Suche nach einer Praktikumsstelle entdeckte ich die Homepage des KHI. So erfuhr ich auch, dass das KHI die eine der ältesten Forschungseinrichtungen Europas ist. Die Unterkunft lag gerade mal 10 min zu Fuß von meiner Praktikumsstätte und damit im Herzen der Altstadt von Florenz. In wenigen Minuten konnte man Einkaufsläden, aber auch Sehenswürdigkeiten erreichen.

Die Vermieter, bestehend aus einer Italienerin Mitte fünfzig und ihrer Tochter, kontaktierte ich über eine Plattform namens [housinganywhere.com](https://www.housinganywhere.com), auf



welcher Wohnungen und Zimmer angeboten werden. Vorab konnte ich mich mit ihr per E-Mail unterhalten und Fragen zu stellen. So fragte ich etwa nach W-LAN und der Möglichkeit Wäsche zu waschen (beides vorhanden).



Der Anfang

Für die Anreise nahm ich vom Flughafen Amerigo Vespucci (auch Airport Peretola genannt) ein Taxi in die Innenstadt, direkt vor die Haustür. Das Taxi kostet zwar doppelt so viel wie der Shuttle Bus, aber das war es mir wert. Ich wollte nicht das schwere Gepäck durch die Gassen und Straßen vom Hauptbahnhof bis zur Wohnung schleppen. Leider befand sich die Wohnung im dritten Stock, aber zum Glück hat mir die Vermieterin geholfen. Nachdem ich erst mal die Wohnung besichtigt hatte und alle meine Sachen in Zimmer gebracht hatte, habe ich mich ausgeruht, um am Abend erholt die Stadt zu erkunden. Im ersten Touristenshop kaufte ich mir eine robuste City Map (laminiert, damit sie länger hält). Am Montag früh sollte ich mich in der Verwaltung melden, um Verträge zu unterschreiben, Informationsmaterial zu erhalten und Erklärungen auszufüllen. Ich bekam auch eine Liste mit Adressen für Einkaufsläden, deutsche Ärzte und Cafés zum Mittagessen.

Die verwaltungstechnischen Angelegenheiten waren schnell erledigt, so dass ich pünktlich im dritten Stock bei Frau Garinei, der Archivarin, eintraf. Sie zeigte mir die Büroräume, anschließend besuchten wir die Bibliothek und die Fotothek. Zurück im Büro gingen wir den Ablauf des Praktikums durch.



Aufgaben

Zu meinen Hauptaufgaben gehörten neben der wissenschaftlichen Recherche im Internet und in der hauseigenen Bibliothek auch die Erschließung, Ordnung und Digitalisierung von Archivgut. Meinen Arbeitsablauf konnte ich weitestgehend selbst gestalten. Das Archiv hat von 7 - 18 Uhr geöffnet, so dass ich in diesem Zeitraum kommen und gehen konnte, wie ich wollte. Neben meinen täglichen Aufgaben hatte ich kleinere und größere Projekte zur Bearbeitung erhalten. Auch durfte ich zwei Tage in die Redaktion des KHI reinschnuppern und an der nächsten Ausgabe der Zeitschrift *Mitteilungen des KHI*. Dabei lernte ich die Richtlinien für die Autoren (Bibliographische Angaben, Textgestaltung, Format, Zitierkonventionen und Anmerkungen) kennen und lektorierte selbstständig ein eingereichtes Manuskript. Das KHI bietet den Praktikanten die Möglichkeit eine kleine Einführung in andere Abteilungen des Hauses zu erhalten. In der Fotothek wurden wir mit den Aufgaben der Fotothek, der konservatorischen Bewahrung und den Erwerbungsarten- und abläufen vertraut gemacht. Nach einer Einweisung in die Archivsoftware Adlib erhielt ich u.a. Unterlagen zum *Verein zur Erhaltung des KHI in Florenz*, die ich sichtetete, entmetallisierte, ordnete, foliierte und für die Erschließung vorbereitete. Das aufwändigste und interessanteste Projekt war die Erschließung des Gelehrtennachlass Werner Cohn. Hier konnte ich meine Kenntnisse der formalen und sachlichen Erschließung, die ich in meinem Ausbildungsbetrieb und der Schule in Berlin gelernt hatte, anwenden. Neben Korrespondenz finden sich auch Zeitungsausschnitte, Fotos, Bilder, Karteikarten und andere Materialien im Nachlass, die nach den Richtlinien der ISAD(G) erfasst wurden. Zum Abschluss der Bearbeitung des Gelehrtennachlasses erstellte ich einen Bericht für das

Findbuchvorwort, in der die Bestandsgeschichte dargelegt wird. Ein visuelles Highlight waren die Photographien des Bestandes *Der Titan Michelangelo- Dokumentationsfilm (Das Leben eines Titans)*, die vom Regisseur Curt Oertel zur Vorbereitung des Dokumentationsfilms aus den Jahren 1937-1940 angefertigt wurden lassen.

Bewertung

Die in den folgenden Wochen ausgeführten Tätigkeiten waren herausfordernde, interessante Arbeiten, die in einem kleinen Privatarchiv durchgeführt werden und ergänzten somit die typischen Tätigkeiten des Berufsbilds eines Famis Fachrichtung Archiv.

Die Organisation des Praktikums war auf meine Bedürfnisse, Kenntnisse und Wünsche abgestimmt und bei unplanmäßigen Änderungen wurde sehr gut reagiert. Für jede Woche gab es einen Plan, der die übersichtlich meine Tätigkeiten und Ziele festgehalten hat. Ich hatte immer eine/n Ansprechpartner/in, die mir immer zur Verfügung stand. Meine Tätigkeiten wurden mir verständlich erklärt und meine Chefin war aufgeschlossen gegenüber Fragen und Vorschlägen. Aufgrund der Tatsache, dass ein Großteil der Mitarbeiter Deutsch sprechen, hatte ich keinerlei Probleme mit der Verständigung. Auch mit den italienisch sprechenden Mitarbeitern konnte ich mich mit der Zeit immer besser verständigen.

Die Tätigkeiten entsprachen teils meinen Vorstellungen, teils wurden meine Erwartungen an die Tätigkeiten auch übertroffen. So konnte ich neue Erfahrungen sammeln, wie vielschichtig die Arbeit eines Archivars mitunter sein kann. Die Verständigung mit Kollegen funktionierte meist problemlos, womit ich nicht gerechnet hatte.

Das Praktikum insgesamt übertraf meine Erwartungen bei weitem, dank der Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Offenheit der Mitarbeiter, und der außergewöhnlich schönen Arbeitsumgebung.

Meine fachlichen Kompetenzen konnte ich ausprägen, indem ich mich mit wissenschaftlichen Recherchen und Untersuchungen zu Beständen beschäftigte. Durch die abwechslungsreichen Arbeiten hatte ich definitiv Spaß und mein Interesse für das Archivwesen wurde deutlich verstärkt. Übergreifend war das Praktikum eine persönliche Bereicherung, aufgrund der engen Zusammenarbeit mit meiner Chefin und den zahlreichen Möglichkeiten auf Italienisch zu kommunizieren.

Am Wochenende und zum Feierabend unternahm ich zahlreiche verschiedene Ausflüge in und



außerhalb der Stadt. So reiste ich nach Bologna, Pisa, Panzano in Chianti oder auch nach Fiesole. Die Stadt Florenz bietet zahlreiche unterschiedliche Museen und kulturelle Veranstaltungen, doch die Stadt selbst ist wohl das größte Museum. Besonders beeindruckt war ich von der guten Sammlung des Archäologischen Museums in Florenz. Die ägyptische Abteilung ist auf jeden Fall ein Besuch wert.

Als Fazit bleibt mir zu sagen, dass es eine wunderschöne Zeit für mich war, an die ich immer positiv zurück denken werde.

